© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bemerkenswert erscheint mir die Findigkeit und Klugheit, vermöge deren die Stare diese im Centrum einer Großstadt gelegene, für ihr Nachtquartier so geeignete Stelle herausgefunden haben. Dieselbe liegt infolge der umstehenden und angrenzenden Häuser vor den Einflüssen der Witterung ungeheuer geschützt. Namentlich verleiht eine in geringer Entfernung unmittelbar gegenüberstehende große Hauswand ganz besonderen Schutz. Das Gebäude, an dem der wilde Wein sich emporrankt, hat ferner ein weit überstehendes Dach, welches die Vögel vor Schnee und Regen schützt. Außerdem ist das Haus mit Centralheizung versehen, so daß also der Schlafplatz noch ganz besonders durch seine warme Lage ausgezeichnet ist. Es ist also hier der Vogelwelt ein selten günstiger Zufluchtsort geboten, den die Stare mit bewundernswerter Klugheit aufgefunden und sich zu nutze gemacht hatten. —

In diesem Winter sind die Stare nicht wieder erschienen, möglich, daß die milde Temperatur, die während des ganzen Winters hier herrschte, sie hiervon abgehalten hat, möglich auch, daß sie einen anderen Schlafplatz erkoren oder aber durch üble Erfahrungen belehrt es wieder vorgezogen haben, während des Winters ihren Aufenthaltsort in südlicheren Ländern zu nehmen.

Erwiderung.

„Qui tacet consentire videtur“ könnte manches unserer Vereinsmitglieder denken, wenn es auf den Artikel in Nr. 4 dieser Zeitschrift „Zur Vogelschutzfrage“ eine Erwiderung von mir nicht gefunden haben würde. Deshalb halte ich — obgleich kein Freund von polemischen Auseinandersetzungen — es doch für nötig, einige Worte Herrn Dr. Placzek auf den oben erwähnten Artikel zu erwidern, indem ich zugleich dem genannten Conornithologen meine Befriedigung darüber ausspreche, daß er meine Besprechung seiner Abhandlung „Vogelschutz oder Insektenschutz“ als objektiv und sachgemäß anerkannt hat. — Placzek schreibt: „Die Vogelschutzgesetze werden hierzulande (in Österreich) viel strenger gehandhabt als in Deutschland“. Aus der Zusammenstellung des Herrn Jacobi von Wangelin in Nr. 3 des diesjährigen Jahrgangs unserer Zeitschrift über die Vogelschutzgesetze europäischer Staaten geht sehr deutlich hervor, daß der Vogelschutz in den Kronländern des Österreichischen Staates ganz verschieden gehandhabt wird. So können z. B. in Istrien, Dalmatien, Küstengebiet, Tirol, Bukowina, Görz, Gradiska, Krain, Mähren, Österreich ob der Enns, Schlesien und Vorarlberg fast sämtliche dort vorkommende Vögel außerhalb der Brütezeit nach eingeholter behördlicher Erlaubnis unter gewissen Einschränkungen gefangen werden! Das sieht allerdings nicht wie strenger Vogelschutz aus. — Als ich Anfang der achtziger

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Jahre in Wien studierte, konnte ich zahlreiche eingekäfigte Sprosser und Nachtigallen an den Fenstern der Häuser sehen, die doch wohl nicht in der Gefangenschaft gezüchtet worden waren. Auch die Offerten Wiener und Prager Vogelhändler in den Geflügelzeitungen lassen auf einen ganz gehörig organisierten Vogelfang schließen, dem hauptsächlich Sprosser, Nachtigallen und andere Insektenfresser zum Opfer fallen.[1]) Wenn Herr Placzek als „abschreckende Beispiele" Krähen, Spatzen und Konsorten anführt, so glaube ich mit dem gleichen Rechte Mücken, Maikäfer und Konsorten zu citieren als Insekten, die kein Lustgefühl erregen. Was die Nützlichkeit der Insekten als Bestäuber der Blüten anbetrifft, so ist diese gar nicht zu bestreiten. Daß aber schlechte Obsterträge sich auf die Abnahme der Insekten zurückführen ließen, ist wohl nicht richtig; eine Hauptursache mangelnden Obstertrages in manchen Jahren liegt in schlechter Witterung zur Blütezeit, da die Insekten unter solchen Umständen ihre Pflicht nicht erfüllen können. Ein Mangel an bestäubenden Insekten ist wohl auch bei der großen Vermehrungsfähigkeit der Insekten nicht zu befürchten. Im übrigen habe ich meiner Besprechung der Placzek'schen Arbeit, deren Wert ich voll anerkenne, nichts hinzuzufügen und freue mich, daß ihr Verfasser in der Hauptsache mit mir einverstanden ist.

Dr. O. Koepert.

Kleinere Mitteilungen.

Trauerfliegenfänger. Am 20. April beobachtete ich, von Herrn Kollegen Weisker darauf aufmerksam gemacht, in dessen Garten in Gera-Untermhaus ein Pärchen Trauerfliegenfänger, die gar nicht scheu waren und die Hoffnung erweckten, sie würden sich in dem Garten ansiedeln. An den folgenden Tagen wurden Trauerfliegenfänger in größerer Anzahl auch an verschiedenen anderen Orten der Umgegend von Gera beobachtet, aber kein Paar scheint sich hier dauernd niedergelassen zu haben. Am 23. April schrieb mir Herr Heller aus Reichenbach: „Seit einigen Tagen beobachte ich hier in den Gebüschen und Buschhölzern der Umgegend auffallend viel Muscicapa luctuosa, die sehr wenig scheu sind und ganz nahe herankommen lassen. Ob es nur Durchzügler oder künftige Brutvögel für unsere Gegend sind, wird die Zeit lehren. Ist dort auch ein starker Zug beobachtet worden?" Auch Herr Forstrat von Wangelin teilte mir mit, daß das zahlreiche Erscheinen des Trauerfliegenfängers in und um Merseburg ihm

---

[1]) Um Mißverständnissen vorzubeugen, möchten wir bei diesen Worten doch bemerken, daß Herr Dr. Koepert durchaus kein Gegner des Vogelhaltens ist (Vgl. seine früheren Artikel in dieser Monatsschrift). Red.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Koepert Otto

Artikel/Article: Erwiderung. 233-234